

DAS MONTANZENTRUM FOHNSDORF EIN WAHRZEICHEN VERGANGENER ZEITEN

Wilhelm Denk, Wien

Am 23. Mai 1989 wurde am ehemaligen Wodzicki-Schacht in Fohnsdorf als letztes Ergänzungsjahr zum Montanzentrum Fohnsdorf, ein Untertage-Schaubergwerk, verbunden mit einem Lehrpfad, eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache wies der Vereinspräsident darauf hin, daß der Montanhistorische Verein für Österreich, entsprechend seinem in den Statuten festgelegten Auftrag, wertvolles montanhistorisches Kulturgut zu erhalten und zu pflegen, für den Bereich des ehemaligen Glanzkohlenbergbaues Fohnsdorf erfüllt hat.

Das Schaubergwerk schließt sich harmonisch an die beiden bereits vorhandenen aus der seinerzeitigen Bergbautätigkeit stammenden und restaurierten Kulturdenkmäler: Fördermaschinenhaus und Förderturm an.

In der Reihenfolge ihrer Entstehung sind dies:

- Das 1983 eröffnete Kohlenbergbaumuseum
- Das 1986 nach Generalüberholung völlig erneuerte 52 m hohe Fördergerüst
- Das eingangs erwähnte Schaubergwerk, mit dem Lehrpfad.

Das Montanmuseum Fohnsdorf

Der Kohlenbergbau Fohnsdorf war durch viele Jahrhunderte die größte Kohlengrube Österreichs und die tiefste Europas. Der Bergbau förderte in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen mehr als 600.000 t bester Glanzkohle pro Jahr, das war mehr als ein Viertel der gesamten steirischen Kohlenförderung. Die Entstehung des Bergbaues reicht weit in die Mitte des 17. Jahrhundert zurück.

Als Ende 1978 das Bergwerk stillgelegt wurde und alle Ober- und Untertageanlagen abgetragen, bzw. zugemauert wurden, hat der Montanhistorische Verein für Österreich durch zähe Verhandlungen mit der Bergherrschaft - das war die Generaldirektion der VOEST-Alpine - und nicht zuletzt durch eine Unterschutzstellung durch das Bundesdenkmalamt erreicht, daß das Fördermaschinenhaus mit der großartigen 3.600 PS starken Dampfmaschine vor dem Abriß bewahrt wurde. Allerdings mußte sich der Verein

verpflichten, die vom Abbruch ausgenommenen Förderanlagen, welche die Basis für das Bergbaumuseum bildeten, auf eigene Kosten zu erhalten. Damit entstand ein Projekt, welches zweifellos zu den bedeutendsten laufenden Arbeiten auf dem Gebiet der Industriearchäologie zu zählen war. Die VOEST-Alpine behielt sich in dem 1979 abgeschlossenen Übereignungsabkommen vorerst das Eigentumsrecht an dem Grundstück vor mit der Begründung, es handle sich um wertvolles Industriegelände für eventuell spätere Betriebsgründungen.

Dank der verständnisvollen Unterstützung des Kulturprojekts durch Bund und Land, konnten die rund 2,5 Millionen Schilling betragenden Herstellungskosten an dem durch die Abtragungssprengungen schwer in Mitleidenschaft gezogenen Fördermaschinenhaus hauptsächlich aus den Mitteln der Bergbauförderung abgedeckt werden. Die Restaurierungsarbeiten wurden auf Grund eines Gutachtens des Sachverständigen für Industriearchäologie o. Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wehdorn durchgeführt und 1980 fertiggestellt. Das Dach und Teile der Einrichtung des Kohlemuseums finanzierte das Land Steiermark. Ebenso konnte auf Grund der uneigennütigen Mitarbeit der Fohnsdorfer Knappen, welche Tausende von Arbeitsstunden unentgeltlich zur Verfügung stellten, das seinerzeitige Fördermaschinenhaus zu einem stattlichen Museum ausgebaut werden.

Es beherbergt als Glanzstück die bereits erwähnte 3.600 PS starke "Zwillings-Tandem-Dampfmaschine", eine technische Großleistung, 1923 in Mülheim/Ruhr eigens für den tiefsten Köhlenschacht Europas konstruiert. Sie stellte einen Höhepunkt in der Entwicklung des Dampffördermaschinenbaues dar. Auch diese Fördermaschine war durch die Sprengungen der unmittelbar daneben befindlichen, schwer armierten Kühltürme im Zuge der Abtragung aller Obertage-Anlagen stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie ist heute, dank der Einsatzbereitschaft des Knappenschaftsvereins Fohnsdorf wiederhergestellt und wäre sogar betriebsfähig.

Desgleichen konnten wertvolle Gebrauchsgegenstände und technische Einrichtungen

aus dem früheren Grubenbetrieb dank dem Entgegenkommen der zuständigen Unternehmensleitungen der VOEST-Alpine und der Fohnsdorfer Bevölkerung sichergestellt, restauriert und im Museum aufgestellt werden. Heute repräsentiert sich das Kohlebergbaumuseum, das 1983 durch den Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger eröffnet wurde, als das bedeutendste Museum seiner Art und wird vor allem von der Jugend gerne besucht.

Der Förderturm von Fohnsdorf

Zum ehemaligen Fördermaschinenhaus gehört ein zweigeschoßiges Seilscheibengerüst. Das bereits um 1885 errichtete Doppelstrebengerüst wurde 1925 um zwei Geschoße auf rd. 52 Meter erhöht. Im gleichen Jahr wurde auch die größte, dampfbetriebene Treibscheibenfördermaschine aufgestellt. Das Förderseil hatte eine Länge von 1.200 Metern und ein Gewicht von 18 Tonnen. Das neue Fördergerüst, oder wie es im Volksmund heißt "Förderturm", das Fördermaschinenhaus und die beiden Kesselhauskamine waren mit der ständig wachsenden Schlackenhalde die charakteristischen Wahrzeichen von Fohnsdorf.

Dieser Förderturm war durch den Zahn der Zeit schon sehr baufällig geworden. Viele Verstrebungen des Stahlgerüsts waren durchgerostet, bzw. fehlten Nietverbindungen, sodaß ein Schutzanstrich nicht mehr genügt hätte, das großartige und formschöne Bauwerk vor dem Einsturz zu retten!

Ein erstes, überschlägiges Gutachten ergab Reparaturkosten von rund 1,4 Mio. S. Dank der Mithilfe des Bundesdenkmalamtes Wien und der Landesregierung Steiermark war es möglich, die Kosten auf die Hälfte zu reduzieren. Besonders ist hier dem Landesbauamt für Steiermark zu danken, welches entgegenkommenderweise sowohl die Ausschreibung der Reparaturarbeiten, als auch später die Bauaufsicht über das Millionenprojekt übernahm.

Die Arbeiten wurden innerhalb von fünf Monaten fertiggestellt und am 28. Oktober 1986 wurde dieses in seiner reinen Stahlbauweise einmalig in Europa vorhandene Kulturdenkmal österreichischer Bergbautechnik seiner Bestimmung, weithin Zeuge für die 300-jährige Geschichte des Bergbaues Fohnsdorf zu sein, übergeben.

Hier darf man sich an die Worte unseres ehemaligen Vereinsmitgliedes, Landtagspräsi-

denten Professor Dr. Hanns Koren erinnern, der bei der Eröffnung des Montanmuseums in seiner Festansprache sagte: "Wir grüßen den Turm von Fohnsdorf als ein Zeichen, das aus einer schweren, aber doch bewältigten Vergangenheit in eine noch zu bewältigende Zukunft hinweist".

Das Schaubergwerk

Es ist das dritte bergmännische Kulturprojekt auf dem Boden des ehemaligen Wodzickischachtes. Im Bestreben, ein vor allem der Jugend des Landes dienendes aussagefähiges Schaustück über die Entwicklung des Fohnsdorfer Kohlebergbaues zu schaffen, wurde im Herbst 1988 mit den Arbeiten für ein Schaubergwerk und einen Lehrpfad begonnen. Die Österreichische Schacht- und Tiefbauunternehmung Ges.m.b.H. wurde beauftragt, das rund 800 m² Stollensystem einer ehemaligen Luftschutzanlage des Bergwerksbetriebes, 70 Meter tief unter dem Haldenberg gegenüber dem Kohlenbergbaumuseum auszubauen.

Handwerker der verschiedensten Berufe aus Fohnsdorf und Umgebung wurden beauftragt, diese von der Österreichischen Schacht- und Tiefbauunternehmung Ges.m.b.H. vorgerichteten Untertageanlagen unter der Aufsicht von Fachleuten und unter Mithilfe der Berghauptmannschaft Leoben einzurichten. Dieses Vorhaben darf als sehr gelungen angesehen werden und ist laut Aussage der vorerwähnten Bergbehörde "bedeutsam und von großer Wichtigkeit für unsere Technik und Montangeschichte, sowie ein wichtiger Beitrag für die Volksbildung".

Das Schaubergwerk ist vor allem für die Jugend geschaffen worden. Sie soll auch noch nach vielen Jahren, wenn es lang keinen Untertagebergbau auf Kohle mehr gibt, einen anschaulichen Einblick in einen Bergwerksbetrieb bekommen. Der Beschauer sieht die im Lauf der Zeit im Bergbau entstandenen verschiedenen Formen der Vorrichtungsarbeiten, er sieht die verschiedenen Zimmerungen wie "Deutsches Zimmer", "Polnisches Zimmer", "Polygon Zimmer" usw., desgleichen bekommt er einen Einblick in die Entwicklung des Grubenrettungswesens, des Grubengeleuchtes, der diversen Abbau-techniken und vieles mehr.

Dem gleichen Ziel dient ein dem Schaubergwerk angeschlossener Lehrpfad, dieser ist vor allem für Schulen vorgesehen, welche hier sehr anschaulich Bergwerkskunde vorgezeigt

allem für Schulen vorgesehen, welche hier sehr anschaulich Bergwerkskunde vorgezeigt bekommen, Dementsprechend hat auch die Landesschulbehörde für Steiermark im Verordnungswege den Besuch des Schaubergwerks "als für den Unterricht wertvoll" erklärt.

Ebenso bietet der Lehrpfad einen naturgetreuen Einblick in das Leben des Bergmanns untertage, seine Arbeitsweise, seine sozialen Verhältnisse und über seine Ausbildung.

Auch dieses Projekt Schaubergwerk ist mit einem Kostenaufwand von rd. einer Million Schilling gebaut worden, sodaß die Gesamtinvestitionen für das Montanzentrum Fohnsdorf mit etwas mehr als fünf Millionen Schilling beziffert werden können.

Anläßlich der Landesausstellung in Judenburg 1989 hat die Steirische Landesregierung unter Führung von Landeshauptmann Dr. Josef

Krainer auch dem Montanzentrum Fohnsdorf einen Besuch abgestattet. Die Herren waren von dem, was da der Montanhistorische Verein für Österreich im Alleingang geschaffen hat, sehr beeindruckt. Es ist unschwer anzunehmen, daß die kurz darauf erfolgte Verleihung des Kulturpreises 1989 des Landes Steiermark an den Verein damit in Zusammenhang steht.

Die drei aufgezeigten Montandenkmäler von Fohnsdorf - das Bergbaumuseum, der Förderurm und das Schaubergwerk - ergeben einen einander sinnvoll ergänzten Dreiklang von hochentwickelter Bergbautechnik, weit hin sichtbarer Investitionstätigkeit und traditionsreicher Arbeit.

Sie sind als **Montanzentrum Fohnsdorf** wahrhaftig das Wahrzeichen einer großen, vergangenen Aera!